

Veränderung ist die einzige Konstante

Professor Dr. Thomas F. Hofmann

Präsident der Technischen Universität München

Antrittsrede zur Übergabe des Präsidentenamts

30. September 2019 | Auditorium Maximum



Ein historischer Tag für unsere Universität!

Es macht mich glücklich zu sehen, dass Sie alle so zahlreich gekommen sind. Um unserem hoch geschätzten Wolfgang Herrmann zu danken, und mir einen guten Rutsch zu wünschen am Tag vor meinem Amtsantritt als 40. Präsident der Technischen Universität München (TUM). Sie gereichen unserer TUM zu höchster Ehre!

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Söder, Ihre Anwesenheit zeigt einmal mehr, dass sich die TUM der Unterstützung der Staatsregierung sicher sein kann. Seien Sie versichert, dass die TUM Ihnen verlässliche Triebkraft sein wird, um Ihre angekündigte Hochschulreform kraftvoll und mit internationalem Anspruch zu gestalten.

Sehr geehrter Präsident emeritus Prof. Caspar, herzlichen Dank dafür, dass Sie meiner Einladung zur Festrede ohne zu zögern gefolgt sind und mit Ihrer Rede dieser Festveranstaltung einen wertvollen internationalen Impetus gegeben haben.

Herzlich grüßen möchte ich alle Vertreterinnen und Vertreter der Universitäten und Hochschulen, der Politik, der Ministerien, der Kirchen und der Wirtschaft.

Hoch geehrte Mitglieder unseres Hochschulrats, des Senats und des Kuratoriums, liebe Dekaninnen und Dekane, liebe Kolleginnen und Kollegen,

liebe Studierende , Familie und Freunde dieser Universität.

Von ganzem Herzen danke ich Euch, der Vizepräsidentin Juliane Winkelmann und unserem Kanzler Albert Berger, dass Ihr diesem Festakt einen so feierlichen Rahmen gebt.

Mein größter Dank gehört jedoch Dir, Wolfgang! Du hast in den vergangenen 24 Jahren den Raum dieser Universität in all seinen drei Dimensionen erfüllt: Du hast Deiner ungebremsten Neugier mit einem tiefgründigen Wissenschaftsverständnis freien Lauf gelassen, echten unternehmerischer Mut mit politischem Feingefühl ergänzt und Deinen bayerischen Familiensinn mit einer weltoffenen Geisteshaltung für wahrhafte Internationalität verbunden.

Zahllose Stunden harter Arbeit hast Du in die TUM investiert – nur Neid und Kritik kamen gerne und immer wieder umsonst! Damit hast Du die TUM zu dem gemacht, was sie heute ist: *Die* unternehmerische Flaggschiff-Universität Deutschlands!

Zahlreiche Generationen an Studierenden und Forschertalenten standen unter Deinem charismatischen Einfluss. Sie wurden Botschafter unserer Universität und haben die TUM als Vorbild in die Welt hinausgetragen.

Als ich 2007 an die TU München zurückkehrte, fand ich sie verändert: Die einst ministeriell eng geführte Lehranstalt war auf dem Weg zu einer Universität von

Weltrang. Eine Universität mit neuer Identität und Werten, mit Stolz und gesundem Selbstbewusstsein, wach im Verstand und unternehmerisch im Geist, der uns alle handlungsfähig macht. Und diese „neue“ TUM hatte mich rasch infiziert und davon abgehalten den Ruf an die ETH Zürich anzunehmen.

Deshalb konntest Du mich 2009 auch rasch als Vizepräsidenten gewinnen. Zehn Jahre sind daraus geworden: Für die Zusammenarbeit im Präsidium danke ich Dir von ganzem Herzen – eine einmalige, unvergessene Zeit! Viel habe ich dazugelernt – und täglich lerne ich Neues. Und wie es siegreiche Staffelläufer eben machen, haben wir die Übergabe im letzten Jahr reibungsfrei gemeistert: unaufgeregt und rasch – und ohne den Stab fallen zu lassen!

Nun bin ich in der wirklich wunderbaren Situation, diese mir so ans Herz gewachsene Universität bestgepflegt übernehmen zu können.



Meine Damen und Herren, es gibt Tage, die die Lebenslinie eines Wissenschaftlers *entscheidend* prägen. Ein solcher war für mich der 17. Oktober letzten Jahres. An diesem Tag teilte mir der Vorsitzende des Hochschulrates Otmar Wiestler das Ergebnis der Präsidentenwahl mit. Zeitgleich überkam mich ein Moment größter Freude, aber auch eine gehörige Portion Ehrfurcht! Freude, da es ein echtes Privileg ist mit den Menschen dieser Universität zu arbeiten. Alle mit dem gemeinsamen Ziel: diese TUM in neue Höhen zu heben! Und Ehrfurcht, weil eine immense Aufgabe vor mir liegt, und auch weil diese Wirklichkeit so weit weg liegt von meinem Kindheitstraum, nämlich Archäologe zu werden. Ich wollte Archäologe werden, weil es mich faszinierte, auf der Suche nach den unentdeckten Bauwerken und verschütteten Gegenständen früherer Kulturen die Vergangenheit zu rekonstruieren. Nun hingegen obliegt es mir als Präsident auf den Traditionen unserer Universität die Zukunft aufzubauen.

Seit unserer Gründung 1868 hat die TUM den Wandel unseres Landes vom Agrarstaat hin zu einem Hochtechnologiestandort maßgeblich mitgestaltet. Mit Pioniergeist und Innovationskraft und mit bestausgebildeten Talenten haben wir wissenschaftliche, technische und in den letzten 50 Jahren entscheidende medizinische Fortschritte in die Welt gebracht. Diese haben uns in die Weltliga der besten 50 Universitäten katapultiert! Eines haben alle diese Spitzenuniversitäten gemeinsam: Niemals bleiben sie unverändert – entweder entwickeln sie sich fort, oder sie fallen zurück! So haben in den letzten Jahren ehemals zweitklassige Universitäten wie zum Beispiel in Singapur oder Hongkong viele renommierte Hochschulen links und rechts überholt. Es

ist deshalb nicht der richtige Zeitpunkt, sich auf den Lorbeeren unserer Erfolge auszuruhen – auch der dreimalige Erfolg in der Exzellenzinitiative (2006 - 2012 - 2019) darf uns hier nicht blenden. Deshalb bleibt die Veränderung auch künftig unsere einzige Konstante!

Aber worin liegt unsere Zukunft? Und wo braucht die Zukunft uns – die TUM? Anhand von vier Entwicklungsfeldern möchte ich die künftigen Chancen der TU skizzieren:

Erstens: Die Zukunft gehört unseren Studierenden und Alumni!

Im weltweiten Vergleich gehören unsere Studierenden zu den am besten ausgebildeten: Weltweit Platz 6, in guter Gesellschaft mit Stanford und Princeton!

Doch wie bilden wir unsere Studierenden auch künftig erfolgreich aus? Und wie befähigen wir sie, die komplexen Herausforderungen unserer Welt zu lösen? Wasser- & Nahrungsmangel • Armut & Krankheiten • Umweltverschmutzung & Klimawandel • Mobilität & Energieversorgung • soziale Ungerechtigkeit & globale Konflikte.

Mehr denn je braucht die Gesellschaft nun die kreative Kraft und den Erneuerungsmut ihrer Universitäten! Mehr denn je müssen wir die jugendliche Neugier unserer Studierenden fördern, nicht durch Uniformität, sondern durch individuelle Erweiterung ihres Horizonts über die fachliche Engführung hinaus.

So sind heute entkoppelt von einzelnen Disziplinen Daten das neue Öl! Ohne fundierte Grundkompetenzen in den Datenwissenschaften wird sich morgen niemand mehr ausreichend erfolgreich im Beruf bewegen können, weder in der Wissenschaft, noch in Wirtschaft, Medizin oder der Gesellschaft. Neben Mathematik, Chemie, Physik müssen deshalb digitale Schlüsselkompetenzen und



Informationstechnologien ein essentielles Element im Fächerkanon jedes unserer Studiengänge werden. Wir müssen mehr „computational thinking“ in die Köpfe unserer Studierenden hineinbringen. Dazu müssen wir unsere führenden Kompetenzen in der Informatik und Mathematik aktivieren. Und auch das geplante Munich Data Science Institute wird dieser integrativen Rolle der Datenwissenschaften über Disziplingrenzen hinweg ein völlig neues Momentum geben.

Und wir müssen die Fähigkeit unserer Studierenden schärfen, sich effektiver mit anderen Disziplinen zu verknüpfen. Studierende müssen in der Lage sein, die Arbeitsweisen, Werkzeuge und Kenntnisse unterschiedlicher Disziplinen auf Bedarf zusammenzuführen. Nur wenn sie in der Lage sind, die Kompetenzen aus den Datenwissenschaften, der Psychologie, der Neuro- und der Wirtschaftswissenschaften auch zu verknüpfen, werden wir zum Beispiel menschliche Entscheidungsprozesse besser verstehen lernen. Und nur durch die Synthese aus Kenntnissen der Klima- und Umweltforschung, der Geodäsie, der sozialen Netzwerke und der künstlichen Intelligenz können wir unseren Politikwissenschaftlern helfen, regionale Konflikte vorherzusagen. Und nur durch die Integration von Gesellschaftswissenschaften und Design Thinking-Methoden in unsere Ingenieurwissenschaften werden wir künftig technische Systeme besser auf deren Funktionalität für den Menschen und auf die Bedürfnisse, Erwartungen und Werte der Gesellschaft ausrichten können. Dieser Leitgedanke eines „Human-Centered Engineering“ wird künftig die Handlungsagenda der TUM in Forschung, Innovation und der Ausbildung unserer Studierenden durchdringen.

Um hierfür neue Freiräume zu schaffen, wollen wir *online*-Lehrformate intensiv ausbauen, um unseren Studierenden Grundkenntnisse zeit- und ortsunabhängig zugänglich zu machen – als Alternative zu Frontalunterricht in Hörsälen mit vielen Hunderten an Studierenden. Diese *online*-Formate gilt es dann geschickt zu kombinieren mit neuen Präsenzformaten der Campuslehre. Diese sollte deutlich stärker auf die humane Interaktion von Studierenden und Lehrenden und zwischen den Studierenden selbst ausgerichtet sein und die interdisziplinäre Verknüpfungsfähigkeit der Fächer erlebbar machen. So werden wir verstärkt auf problemorientiertes und projektbasiertes Lernen in Teams setzen.

Damit wollen wir unsere Studierenden unterstützen, kognitiv flexibel zu bleiben, mit Menschen unterschiedlicher Disziplinen, Kulturen und Hintergründe kreativ zusammenzuarbeiten, andere zu inspirieren, und ihre unternehmerische Neugier als „Studentpreneur“ zu aktivieren.

Zur Auflösung sprachlicher Barrieren werden wir Masterstudiengänge zunehmend konsequent auf Englisch als die Lingua Scientia umstellen.

Und schließlich muss der erweiterte Bildungshorizont unserer Studierenden Formate umfassen, die sie befähigen, verantwortungsvoll zu denken und zu handeln – im Bewusstsein für Ethik und entlang eines moralischen Wertekanons.

Liebe Studierende: Im nächsten Jahr möchte ich Sie zu einem historischen Experiment einladen: Wir starten einen studentischen Wettbewerb, um die besten Vorschläge für Maßnahmen zur zukunftsfähigen Gestaltung unserer Lehre. Die besten Ideen setzen wir um – finanziert aus der Exzellenzstrategie.

Ich möchte aber auch von Ihnen erfahren, was Sie antreibt, motiviert und wie die TUM Ihnen helfen kann Ihre Visionen zu „erleben“. Dazu möchte ich regelmäßige Mensa-Gespräche mit Ihnen einführen!

Die dynamischen Veränderungen der heutigen Arbeitswelt machen solch einen intensiven Austausch ratsam: Viele der heutigen Technologien werden morgen schon von gestern sein. Wahrscheinlich werden Sie künftig häufiger den Arbeitgeber wechseln als Ihre Vorgänger es getan haben. Und zeitgleich werden berufliche Karrieren länger andauern, vermutlich bis zu fast einem halben Jahrhundert.



Es ist daher unser gesellschaftliches Mandat, unsere Studierenden und Alumni beruflich erfolgreich zu halten – durch fortlaufende akademische Weiterqualifizierungen. Ich bin überzeugt: *Erfolgreiche Alumni werden ein Leben lang Studierende bleiben!*

Deshalb leiten wir den Wandel ein: vom „Einmalstudium an der TUM“ hin zu einem „Lebenslangen, kontinuierlichen Lernen“.

In Ihren Karrieren, liebe Studierende, möchte die TUM Ihr verlässlicher Anker sein, zu dem Sie als „erwachsene Lernende“ immer wieder zurückkommen können, um Ihr Kompetenzprofil zu erfrischen, zu erweitern und Ihre Arbeitskraft zu erhalten. Dies ist wohl die wirksamste Weise, der Gesellschaft etwas zurückzugeben!

Unsere Angebote bündelt das neue TUM Institute for Lifelong Learning. Dieses organisiert auch die interne Fortbildung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dazu

starten wir ein Qualifizierungs- und Karriereprogramm für den akademischen Mittelbau – der als wichtige Ressource in der deutsche Akademia bislang beschämend wenig Beachtung fand!

Zweitens: Exzellenz ist kein Geburtsrecht!

Die TUM steht in Forschung und Innovation heute exzellent da: Wir erforschen die Grundlagen unserer Existenz • die molekularen Codes, die uns menschlich machen • die erstaunliche Entwicklungsvielfalt der Natur • und entwickeln Technologien, um unser Land gesund und zukunftsfähig zu halten.

Um morgen noch exzellent zu bleiben, bauen wir die Neugier getriebene Grundlagenforschung prioritär aus. Das setzt neue Spitzenberufungen in unseren Disziplinen voraus, um uns schnelleren Zutritt zu verschaffen in bislang unkartierte wissenschaftliche Territorien – und zwar bevor andere schon da waren!

Unser TUM Faculty Tenure Track hat unglaubliche Hebelwirkung entfaltet, um internationale Nachwuchstalente an die TUM zu bringen: 35 Jahre durchschnittliches Erstberufungsalter • 40% andere Nationalität • 39% Frauen!

Aber fischen wir ausreichend wirksam im globalen Talentpool, wenn wir immer nur auf diejenigen warten, die sich von sich aus bewerben? Spitzenkräfte sind schon andernorts gut integriert und kommen nicht von alleine! Sie sind eine knappe Ressource, sie wollen proaktiv gewonnen werden. Die TUM ist noch so klein, dass wir uns Fehlschüsse nicht leisten können! Die ETH Zürich macht es uns vor: Ca. 50% der Professorinnen und Professoren haben sich nie beworben, sondern wurden geholt.

Und wenn wir daran glauben, dass die Diversität unserer Talente Grundvoraussetzung für weitere Exzellenz ist, dann wünsche ich mir, dass zu dem Zeitpunkt, wenn die TUM ihren 41. Präsidenten wählt, Themen der Chancengleichheit und Diversität keine präsidentalen Deklarationen mehr brauchen. Weil es eben eine willkommene, offensichtliche Realität geworden ist und eine vitale Ressource unseres kreativen Potenzials.

Ebenso wie zu diesem Zeitpunkt Wissenschaft und Verwaltung nicht mehr mit getrennten Gehirnhälften, sondern eng gekoppelt gemeinsam als eine EINE TUM denken und handeln.

Damit können wir unseren Wirkungsgrad multiplizieren! Auch indem wir die Fortschritte in einem Gebiet in anderen zur Anwendung bringen, über die gesamte TUM hinweg.

Neben fachlichen „Tiefbohrern“ in Kerndisziplinen braucht es künftig aber auch „Systemarchitekten“: Persönlichkeiten, die mit Kompetenz und großem Überblick die individuellen Stärken unserer Universität im Sinne einer Systemintegration zusammenzuführen können. Andernfalls werden wir in hochkomplexen

Themenfeldern wie zum Beispiel der nachhaltigen Mobilität und der Energieversorgung, der additiven Fertigung oder des Quantencomputing nicht wirklich Impact erreichen können. Ich bin überzeugt, dass unsere Kooperationsforschung mit einem stärker systemintegrativen Ansatz das notwendige transformative Potential erreichen wird, welches die Marke TUM weltweit prägt und verdient!

Barrierefreier müssen wir dazu schlummernde Interaktionspotenziale auf Zukunftsgebieten nutzen. Dazu stellen wir unser Fakultätssystem um auf eine innovationsfördernde Matrix-Organisation von Schools/Departments und interdisziplinären Forschungszentren. Und mit neuen Formaten wie den TUM Innovation Networks wollen wir in einem *bottom-up*-Ansatz Innovationsfelder, die noch in den Kinderschuhen stecken, erproben und zu kritischen Massen formen. Kritische Massen, die uns Sichtbarkeit geben und uns allianzfähig machen für starke Partnerschaften wie mit dem Imperial College London, aber künftig auch mit einer Spitzenadresse in China.

Wer in die Welt hinaus strebt, muss aber seine Standbeine stärken. Daher sollten wir uns auch regional stärker mit führenden Partnern verschränken. Denn künftig wird nicht der Wettbewerb einzelner Institutionen, sondern ganzer Innovationsökosysteme über Aufstieg oder Fall entscheiden: Es geht nicht um TUM oder LMU, sondern um München im Wettbewerb mit Berlin – London Triangle – Zürich – Boston – San Francisco Bay Area – Singapur.

Daher muss es unser aller Interesse sein, noch effektiver die besten Kräfte in der Metropolregion München zu verbinden. *Natürlich braucht es auch künftig den Wettbewerb – der ist unser Antrieb! Aber die Zusammenarbeit ist unsere Strategie!*

Der Zeit des Wettrüstens wollen wir mit der ONE MUNICH-Strategie begegnen. Damit setzen wir einen Strategiebildungsprozess in Gang, um konsequenter Interaktionspotenziale auf Zukunftsfeldern zwischen den Münchener Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu erschließen. Und der Erfolg unserer vier gemeinsamen Exzellenzcluster in München bestätigt dies.

Diese Strategie schließt unser herausragendes Wirtschaftsumfeld in der Metropolregion München ein – praktisch einzigartig in Qualität und Dichte in Europa. Dazu braucht es neben klassischen Formaten neue Formate für eine längerfristige, strategischere, intimere und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Deshalb freue ich mich auf den konstruktiven Dialog mit den Kollegen der LMU und den anderen Partnern in München. Lassen Sie uns frei denken: Warum sollten wir zum Beispiel unsere Fortbildungsprogramme für unsere Promovierenden nicht gegenseitig öffnen? Und sicher lassen sich komplexe Zukunftsfelder auch noch kompetenter über gemeinsame Infrastrukturen abbilden – auch mit anderen Partnern in Bayern.

Lassen Sie uns herausfinden, wie wir gemeinsam einen noch besseren Job machen können, für unsere Studierenden, unsere Wissenschaftler und unser Heimatland.

Und lassen Sie uns darüber nachdenken, wie wir künftig noch erfolgreicher wissenschaftliche „Dickfische“ in unseren Talentpool nach Bayern bringen können. Und darüber, wie wir unsere Spitzenkräfte auch in Bayern halten. Ich bin glücklich zu hören, dass meine Idee politisch aufgegriffen werden soll, mit einem Spitzenförderprogramm Bayerische Leibniz-Preisträger nach Auslauf der Fördermittel finanziell auf Flughöhe zu halten. Und ich würde die Alexander von Humboldt-Professoren noch dazu nehmen, denn diese international erfahrenen Persönlichkeiten haben ihre Exzellenz schon mehrfach unter Beweis gestellt. Das sind Spitzenkräfte, denen wir den notwendigen Atem geben müssen für wissenschaftliche Weitsprünge, wie sie für Nobelpreise eben erforderlich sind.

Das wird auch Preisträger anderer Bundesländern magnetisieren, nach Bayern zu kommen – wo es ohnehin schöner ist, wegen der Täler und Bergspitzen. Und – in der Wissenschaft kommt es halt auf letztere an! So kann es auch gelingen, das wissenschaftliche Alpenland nach ganz Bayern zu erweitern. Dann gehen wir gestärkt in die nächste Exzellenzstrategie!

Es braucht aber auch weitere massive Investitionen in diejenigen, die ihren Exzellenzstatus schon bewiesen haben! Denn, *Exzellenz ist eben kein Geburtsrecht, sondern will jeden Tag aus Neue hart erarbeitet sein!* Sonst wird im nächsten Exzellenzwettbewerb der Freistaat aus zwei Exzellenzuniversitäten nicht drei machen, sondern auf null zurückfallen.

Drittens: Und machen wir uns doch nichts vor: Nur mit dem einzigartigen Wissenschafts- und Wirtschaftsumfeld München kann Bayern sein Potential international ausspielen auf dem Weg zur führenden Innovationsmetropole in Europa. Und davon wird nicht nur München, sondern ganz Bayern profitieren.

Der Boden ist bereitet: Die TUM hat sich in den letzten Jahren zur führenden Gründerhochschule in Deutschland entwickelt: ca. 70-80 TechStart-ups p.a. • 25% der BMWi-geförderten EXIST-Gründungsprojekte • > 800 Gründungen aus der TUM in 20 Jahren • > 25.000 Arbeitsplätze.

Wir müssen aber noch effektiver das Innovationspotential unserer Studierenden nutzen. Ich träume von einer „Entrepreneurial Master Class“, in der Studierendenteams unterschiedlicher Disziplinen sich an avantgardistischen Technologieherausforderungen à la Hyperloop erproben. Und die wir dann auf dem Weg in die erfolgreiche Unternehmensgründung beschleunigen.

Und wir wollen unsere Entrepreneurship-Aktivitäten verbinden mit der Expertise anderer, führender Partner des Münchener Innovationsökosystems: Aus Wissenschaft, Wirtschaft, Kapitalgebern und Gesellschaft. Mit dieser Dimension unserer ONE MUNICH-Strategie wollen wir München auf den Weg zur führenden europäischen Innovationsmetropole bringen. Gemeinsam mit der UnternehmerTUM setzen wir zudem mutig auf eine stärker internationale Hebelwirkung. Denn Top-Start-ups werden global geboren – sie operieren international vom Tag 1 an! Dazu verbinden wir uns strategisch mit bedeutsamen Technologiezentren und Industriepartnern weltweit: Silicon Valley, Singapur, Israel, London, Shenzhen.

Es geht aber auch nicht nur darum, die TUM und Bayern noch exzellenter zu machen, sondern sich über schiere technische Errungenschaften hinaus in die Wirtschaft und Gesellschaft zu entwickeln mit dem Ziel, die Welt zu einem besseren Ort zu wandeln.



***Viertens:* Wir rücken wir die TUM in die Gedankenwelt einer modernen Gesellschaft!**

Wir erleben sprudelnde Technikfortschritte und wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Turbulenzen! Diese stellen Länder und ihre Universitäten weltweit vor historische Herausforderungen! Deshalb lautet unser neues Credo: unsere Forschungs- und Innovationsprozesse stärker an den Werten, Bedürfnissen und Erwartungen der Gesellschaft auszurichten.

Mit der TUM School of Management, dem Munich Center for Technology in Society, der TUM School of Governance und der Hochschule für Politik München verfügen wir über einzigartige Stärken. Diese wollen wir mit unseren starken Wissenschafts- und

Technik-Disziplinen zu *einer* Legion schmieden, die ihre jeweiligen Fächergrenzen durchdringen.

Für Studierende, die z.B. Interesse an Politikwissenschaften oder der Philosophie haben, aber eben auch an Wissenschaft und Technik, sollten wir unsere Curricula so öffnen, dass sie in sinnvoller Weise beides kombinieren und erfahren können – und umgekehrt. Andernfalls setzen wir das kreative Potenzial unserer Jugend aufs Spiel!

Dazu wird uns auch die Hochschule für Philosophie München ein wertvoller und verlässlicher Partner sein. Damit sind wir bestens gerüstet, um unsere Wissenschaftstalente zu ethisch und moralisch handelnden Weltbürgern und verantwortlichen Führungspersönlichkeiten zu erziehen.

Ich bin aber auch überzeugt, dass unsere jungen Menschen intensiver entdecken müssen, was das Leben eigentlich lebenswert macht. Die Eleganz der Kunst, die Herzlichkeit der Musik und die Schönheit der Natur. Damit beginnt doch erst das Menschsein, *„die Kunst ein Mensch zu werden“*, wie es Novalis ausdrückte. Ich bin überzeugt, dass unsere Studierenden und Mitarbeiter – ausgestattet mit solchen Erfahrungen – erfolgreicher und noch effektiver ihre kreativen Ideen in gesellschaftsfähige Innovationen überführen können.

Joe Vierra, ehemaliger Physikstudent der TUM, später hochbegabter Jazz-Saxophonist, hat gesagt: *„Von der Physik habe ich das Denken gelernt, von der Musik das Fühlen“*. Und Gefühl für die Gesellschaft zu entwickeln, ist Grundlage unseres künftigen Erfolgs. Wir brauchen exzellente Köpfe, aber weniger „Nerds“, und mit mehr gesellschaftspolitischem Gespür!

Mit der Carl von Linde-Akademie und der gemeinschaftsfördernden Wirkung des jährlichen Adventskonzertes haben wir bereits ein Fundament. Ein deutlich breiteres Kunst- und Kulturangebot würde die Menschen unserer TUM bereichern, ihren Geisteshorizont erweitern und zu neuen Denkweisen beflügeln – uns möglicherweise *wahrhaft exzellent* machen.

Ebenso gehört dazu ein gesunder Körper – mittelfristig braucht es deshalb erweiterte Sportmöglichkeiten in Garching und Weihenstephan. Und längst ist erkannt, wie wichtig neben Bewegung eine gesunde Ernährung für unsere geistige Leistungsfähigkeit ist: Hier sollten wir gemeinsam mit der Mensa erfinderisch sein für neue Wege und die Fachkompetenz unserer Lebens- und Gesundheitswissenschaften sowie der Medizin rekrutieren.

Die moderne Gesellschaft verlangt von uns aber noch mehr: Wir werden uns künftig stärker daran messen lassen müssen, was wir für die Nachhaltigkeit unserer Gesellschaft tun – auf ökonomischer, sozialer sowie ökologischer Ebene. Und wie wir zur Erreichung der Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen beitragen.

Natürlich erweitern wir unsere Forschungsaktivitäten in den modernen Agrar- und Pflanzenwissenschaften, in der Bioökonomie und den Biotechnologien, der Energie-, Mobilitäts- und Klimaforschung und entwickeln innovative Lösungen zu einer nachhaltigen Entwicklung unseres Planeten.

Aber Nachhaltigkeit muss auch stärker integrales Element unserer eigenen Organisations- und Campuserwicklung werden. Denn künftige Generationen an Studierenden werden bevorzugt an einem Campus studieren und arbeiten wollen, welcher am eigenen Beispiel die Emission von Treibhausgasen und die Belastung unserer Umwelt so gering wie möglich hält: durch Energieeinsparung, teils eigener Energieproduktion und gesteigerter Ressourceneffizienz.

Entsprechend seiner Bedeutung werden wir das Thema Nachhaltigkeit auf hochschulzentraler Ebene verankern. Wir sind gefordert, unser Tun selbstkritisch zu reflektieren und Entwicklungsbedarfe aufzuzeigen. Durch konkrete Projekte und effektive Maßnahmen wollen wir die Entwicklung unserer TUM nachhaltiger gestalten – auf allen Ebenen: Lehre, Forschung, Innovation, Administration und natürlich Campuserwicklung! Auch dazu werden wir Allianzen schmieden mit Garching, Freising und Straubing, um unseren Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung der Region zu steigern. Was möglich ist, zeigt die Stanford University: Von 2011 bis 2017 gelang ihr eine Senkung der Emission von Treibhausgasen um 68%. Das kann kein Präsident alleine, hier kommt es auch eine Gemeinschaftsleistung an!



Liebe Festgäste,

niemand kommt im Leben weit ohne die Unterstützung anderer – auch nicht der neue TUM-Präsident!

Ich war immer gesegnet mit Menschen, die mich entlang meines Lebens unterstützt haben: Meine Eltern, von denen meine Mutter viel zu früh von uns gegangen ist. Gerne wäre sie heute hier gewesen. Ich begrüße meinen Vater und seine Partnerin und meinen Bruder Marc. Und ich wäre nicht hier ohne die Liebe und Unterstützung meiner Familie, meiner geliebten Frau Ivonne und meinen Kindern Lavinia und Lennart. Ihr habt meinem Leben Bedeutung und Bereicherung geben, immer wieder haltet Ihr mir den Spiegel der Realität vor Augen und gebt mir Bodenhaftung. Schön, dass Ihr alle hier seid!

Liebe Universitätsgemeinschaft, ich freue mich außerordentlich, dass es nun losgeht und ich meine neue Aufgabe anpacken kann. Ich möchte mich austauschen mit den für den Erfolg der TUM so entscheidenden Menschen: den neugierigen Studierenden, den kreativen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, den fleißigen wissenschaftsstützenden Mitarbeitenden, den so wertgeschätzten Emeriti und welterfahrenen Alumni, den großzügigen Mäzenen und tatkräftigen Unterstützern und allen Freuden, die es gut mit der TUM meinen. Sie sind die DNA dieser Universität!

Ich bin einer von Ihnen – wir teilen die gleichen Prinzipien und Werte! Und deshalb möchte ich, dass sich jede und jeder einzelne unserer Gemeinschaft an der TUM zu Hause fühlt. Ihnen möchte ich zuhören und von Ihnen lernen, was Sie bewegt, was Sie antreibt und was Ihre Ziele sind. Bringen Sie mir hingegen gedankliche Offenheit, einen konstruktiv-kritischen Geist, Kollegialität und Loyalität entgegen. Und lassen Sie uns unsere mutigen Ziele für die TUM nicht aus den Augen verlieren und gemeinsam ohne Scheuklappen der Wandlungsfähigkeit unserer TUM auch künftig eine Chance geben.

Die jüngste Auszeichnung als „Exzellenzuniversität“, zum dritten Mal in Folge, und mit großem Lob versehen, gibt uns dazu den notwendigen Rückenwind. Gemeinsam sind wir in der Verantwortung, die uns anvertrauten Ressourcen so zu nutzen, dass wir uns die Unterstützung von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft auch verdienen.

Deshalb möchte ich, dass wir uns alle täglich aufs Neue fragen:

Tun wir bereits alles erdenklich Mögliche für die Zukunft der nachkommenden Generationen?

Schöpfen wir unser Leistungspotential schon vollumfänglich aus?

Und was kann ich selbst beitragen zum Erfolg unserer TUM, die das Leben und die Berufskarrieren so vieler Menschen auf der Welt geprägt hat?

Ich möchte Sie ermuntern, mit mir darüber nachzudenken. Ich möchte Sie motivieren zu einem freien Austausch von Ideen, Meinungen und Erfahrungen über Geschlechter, Religionen und Kulturen hinweg. Wir alle haben unterschiedliche Stärken, Schwächen und Perspektiven – aber so unterschiedlich sie auch sein mögen: *Diese Vielfalt ist Schlüssel unserer Mission in die Zukunft*. Sie hilft uns täglich neu Maß zu nehmen an der sich wandelnden Welt. Und sie hilft die TUM selbst zur Mitgestalterin dieser Veränderungen zu machen.

Ganz im Sinne von Karl Jaspers machen wir damit die TUM zu einer „einzigartigen Schule“, zu einem globalen Zentrum des Wissensaustausches, einem kreativen und aufregenden Platz, wo Menschen verschiedener Organisationen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zusammenkommen können, um sich auszutauschen und sich inspirieren zu lassen, sich gegenseitig herauszufordern, fortzubilden, und zu kollaborieren, mit dem gemeinsamen Ziel, durch Innovationen die gesellschaftlichen Herausforderungen der Zukunft zu meistern und das Leben und Zusammenleben der Menschen nachhaltig zu verbessern.

Und seien Sie versichert: Dann und nur dann werden auch die künftigen Alumni-Generationen stolz auf ihre Herkunft sein.

Dann braucht die Zukunft uns – die T U M !

Auf diese Zukunft freue ich mich und baue auf die Zusammenarbeit mit Ihnen.

Vielen Dank.

A handwritten signature in blue ink, reading "Thomas F. Hofmann". The signature is fluid and cursive, with a long horizontal stroke at the end.

Prof. Dr. Thomas F. Hofmann
Präsident der Technischen Universität München